

04.11.2011 – 30.01.2012

HERMANN NITSCH STRUKTUREN

architekturzeichnungen, partituren und
realisationen des o.m. theaters



Hermann Nitsch, Farbskala (Detail), 2005
Atelier Hermann Nitsch © VBK Wien, 2011

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Hermann Nitsch, Farbskala, 2005
Atelier Hermann Nitsch, Prinzendorf © VBK Wien, 2011



HERMANN NITSCH – STRUKTUREN: DAS ZEICHNERISCHE WERK

Zum ersten Mal in Österreich zeigt das Leopold Museum in Kooperation mit der Nitsch Foundation eine umfassende museale Auseinandersetzung mit dem zeichnerischen und grafischen Werk von Hermann Nitsch (*1938). Leopold Museum-Privatstiftung und Familie Leopold griffen ein Projekt auf, das Lóránd Hegyi ursprünglich in Frankreich realisierte. Prof. Hermann Nitsch und Carl Aigner, Direktor des Landesmuseum Niederösterreich, schufen für Wien eine großzügig weiterentwickelte neue Variation des Themas. Der Aktionist Nitsch zählt zu den bedeutendsten österreichischen Künstlern der Gegenwart. Sein ganzheitlicher Anspruch, das Verbinden aller Sinne, die Verschmelzung von Musik, darstellender und bildender Kunst in seinem Schaffen sind einzigartig. Ca. 300 Objekte sind zu sehen, deren gedankliche Fäden im o.m. theater (Orgien Mysterien Theater) zusammen laufen. Kurator Carl Aigner, der mit Prof. Hermann Nitsch schon wiederholt zusammen gearbeitet hat, sieht die aktuelle Schau im MuseumsQuartier keineswegs als kunsthistorische Präsentation. Teils sei man chronologisch vorgegangen aber über weite Strecken zähle das Universelle des o.m. theaters, das Lebenswerk des Künstlers, das sich auch in der Lebendigkeit seiner Ausstellungen manifestiert: »Für Nitsch ist jede Ausstellung selbst ein Ereignis des o.m. theaters.«

KRITZELZEICHNUNG BIS ASOLO RAUM

Im Zentrum der Ausstellung stehen Hermann Nitschs Architekturentwürfe, aber auch frühe Skizzen zu monumentalen Kompositionen oder informelle Kritzelzeichnungen sind zu sehen. Skizzen von verschiedenen Aktionen, Farbskalen für Projektionen, Partituren zu seiner »Musik« sowie Druckgrafiken und die weitgehend identische Rekonstruktion einer Installation, des legendären »Asolo-Raum« (1973) geben Einblick in das Universum von Hermann Nitsch. Der Nitsch-Kosmos versucht das Mysterium des Daseins zu ergünden:

»WENN GESAGT WERDEN KANN, DIE GESAMTE SCHÖPFUNG IST MEIN LEIB, KANN AUCH GESAGT WERDEN, DAS SICH SELBST DARSTELLEND SEIN IST THEATER, DAS SICH EREIGNENDE DRAMA DER WELTWERDUNG, DER SCHÖPFUNG DES SEINS. TROTZDEM ERBAUTE SICH DAS LEBEN ARENEN, KULTSTÄTTEN, TEMPEL, KIRCHEN, WO HOCHÄMTER DES THEATRALISCHEN, DRAMATISCHEN GESCHEHENS AUFGEFÜHRT WERDEN. DAS SEIN SOLLTE SICH DURCH DAS THEATER KONZENTRIERT, ESSENTIELL HERAUSARBEITEN, INS BEWUSSTSEIN DER MENSCHHEIT BRINGEN. TRIUMPH DES THEATERS.«
(hermann, nitsch: »das sein«, band 2, styria verlag, 2009, S. 634)

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

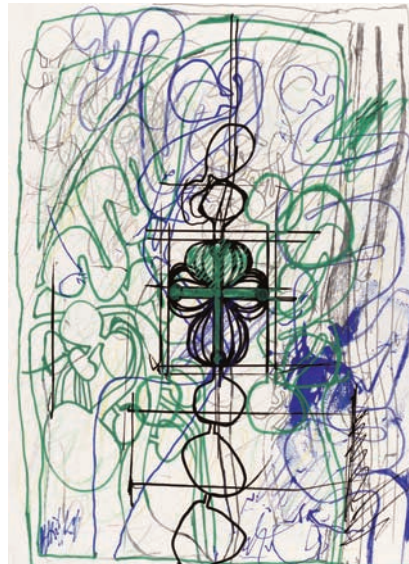
Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

DIE ARCHITEKTUR DES ORGIEN MYSTERIEN THEATERS

Der Gedanke, im Sinne seines Gesamtkunstwerks einen Tempel, eine riesige Theateranlage zu bauen, ja sogar unterirdische Städte für theatralische Geschehnisse zu entwerfen, ließ Hermann Nitsch nie los. Der Künstler hierzu: »ich wollte theateranlagen bauen, die dem sinnlichen prunk des aktionstheaters rechnung tragen. vielleicht gab es auch die sehnsucht für mein theater einen galstempel zu bauen. die sakralisierende dem säkularisierenden entgegen wirkende grundsätzliche tendenz meiner arbeit ist nie müde geworden, einen tempel für alle heiligen handlungen meines theaters zu entwerfen. selbst wenn diese vorgänge in ihrer tiefsten profanen istigkeit ihre grundsätzliche dem ritual und kult entbundene metaphysische wirklichkeit gefunden haben.«

(hermann nitsch 2010)

Hermann Nitsch, Architekturzeichnung, 2010
Privatsammlung, © VBK Wien, 2011



DAS GANZHEITLICHE BEI NITSCH: SCHÜTTBILDER ALS AUFTAKT UND FINALE

Das Phänomen des Ganzheitlichen im Oeuvre Nitschs ist für Ausstellungskurator Carl Aigner essentiell. »Man kann nichts teilen«, alles seien gegenseitige Verweise und Bausteine für sein Gesamtkunstwerk, so Aigner. Der Fokus der Ausstellung liegt auf Zeichnungen und Druckgrafik, doch gleich zum Auftakt, als Ouvertüre und furioses Finale gleichzeitig sind im Unteren Atrium des Leopold Museum spektakuläre großformatige Gemälde zu sehen. Es sind Schüttbilder aus verschiedenen Phasen des Schaffens. Etwa ein riesiges mehr als 10 Meter langes rot dominiertes Bild aus dem Jahr 1992 – die Farbe Rot als Sinnbild für Vitalität und Blut – oder ein zum Wandbild mutiertes fünf Jahre später entstandenes Bodenbild, sechs Meter hoch, in dem das scheinbar neutrale Schwarz zur eigenständigen Farbe wird. Aus der Symphonie der Gegensätze und Kontraste entstehen unvermutete Harmonien. Ein 2003 fertig gestelltes Schüttbild markiert durch seine intensive gelbe Farbigkeit eine besondere Phase im Schaffen von Hermann Nitsch. Der gesundheitliche Zustand des Künstlers hatte sich durch den intensiven Kontakt mit Malmitteln massiv verschlechtert, die Überwindung dieser Krise ließ Nitsch zu hellen, starken Farben greifen. Beeindruckend die erst 2011 fertig gestellte vier Meter hohe Installation eines Schüttbildes mit Malhemd und Schrein.

DER THEATERMACHER NITSCH

Carl Aigner sieht Hermann Nitsch als radikalsten Theatermacher Österreichs. Selbst Bertolt Brecht sei nie so weit gegangen wie Nitsch. Seit den 50er Jahren beschäftigt sich Nitsch mit dem Theater. Bereits die Aktionsmalerei sei der erste Schritt zum o.m.theater gewesen. Die Spontaneität als Vorgabe sorgt für ein Höchstmaß an darstellerischer und künstlerischer Freiheit. »Das Authentische dominiert im Moment der Realisierung«, so Aigner. Alle Sinnesmöglichkeiten sollen zusammen geführt werden, dem Dionysischen, Unberechenbaren wird ebenso Platz eingeräumt wie dem Apollinischen, Rationalen. Das Sein wird durch diese beiden Gegenpole bestimmt.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

FRÜHE ARBEITEN: ABENDMAHL UND KREUZIGUNG

Ein eigener Abschnitt zeigt frühe Arbeiten, etwa ein Bibelumschlag des 20jährigen, seine Diplomarbeit auf der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt (1958). Nitsch zeigt in kräftigen Farben Jesu mit dem Kelch. Die Darstellung kozentriert sich auf Haupt und Hände, die Handhaltung scheint stark von Gesten in den Werken Egon Schieles beeinflusst. Etwa ein Jahr später entstanden Kreuzigungszeichnungen, so etwa die meisterliche, stark bewegte Zeichnung nach Rembrandts Radierung »Die drei Kreuze« (1653). Für Nitsch sind Schiele und Oskar Kokoschka große Vorbilder, ebenso Gustav Klimt. Nitsch mag es – was man seinen Werken oft nicht auf den ersten Blick ansieht – »süßlich«. Das Sinnliche, Barocke, wie es auch in vielen Riten der (Welt-)Religionen zu finden ist.

Interessant die Kritzelzeichnungen, Reaktion auf Informel, vielleicht Auseinandersetzung mit dem frühen Werk von Arnulf Rainer. Die Wege der beiden Künstlerlegenden kreuzten sich immer wieder. Mehrere Jahre hatte Rainer in den 1970er Jahren sein Atelier bei Hermann Nitsch in Prinzendorf.

Carl Aigner erinnert an Rainers Anfang der 50er Jahre entstandene »Blindzeichnungen«, auch Rainers »Kritzelexpressionen« gehen in diese Richtung. Bei Nitsch geht es um Emanationen, um die Kraft des Inneren, darum, zur »Materie der Malerei zu gelangen«.

ARCHITEKTUR UNTER DER ERDE

Hermann Nitsch, 2011
Foto: Leopold Museum / Spicker



Ungefähr Mitte der 1960er Jahre, als Hermann Nitsch sein Partitursystem entwickelte und festigte, begann er, angeregt durch seine Kollegen Walter Pichler, Hans Hollein und Raimund Abraham, aber auch durch einige Entwürfe der Landart, Architekturskizzen zu zeichnen. Da ihm das meiste der Gegenwartsarchitektur ein Gräuel war, manifestierte sich in ihm das Anliegen seine Architektur unter der Erde anzusiedeln und auszubauen.

»wir graben uns in die eingeweide der erde«.

»meine aktionen fordern extremste sinnlichkeit. das von innen nach außen kehren psychischer und leiblicher gegebenheiten ist leitmotiv des o.m. theaters, die beschauung blutfeuchter innerer organe ereignet sich ständig. gekröse und gedärme werden freigelegt, das vegetativ-kreatürlich menschengewordene ereignis unserer gattung demonstriert sich ständig. in diesem sinn fließen immer wieder organische formen in meine architekturzeichnungen ein. das ganze, alle entwicklungsstadien des naturereignisses mensch, soll zeichenhaft in diese wuchernde architektur einfließen. deshalb immer wieder strukturen von gedärmen, nieren- und leberformen, menschlichen und pflanzlichen organformen. die manieristische ausweitung meines theaterprojektes macht es vorstellbar, dass meine aktionen sich in einer architektur ereignen, durch die nicht nur einzelne organe, sondern der ganze menschliche körper zu räumen umgebildet werden. das vorerst eher abstrakt organformationen verwendende führt dazu, dass ich nun tatsächlich architektonische gebilde entwerfe, die gegenständig ganze körper nachbilden oder darauf bezug nehmen. zeichnungen, wie das letzte abendmahl, oder die grablegung christi, sind architekturzeichnungen nach gegenständlichen vorbildern.«
(hermann nitsch, 2010)

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Hermann Nitsch
»Das letzte Abendmahl«, A/P, 1983
Nitsch Foundation, Wien
© VBK Wien, 2011



MENSCHLICHE ARCHITEKTUR

In der Ausstellung »Strukturen« sind als herausragende Beispiele menschlicher Architektur u.a. der zweifache Siebdruck »Das letzte Abendmahl« (1983), dessen Doppelungseffekt die Szene vor dem Auge verschwimmen lässt oder die Grablegung (2006-07) – entstanden in Zusammenarbeit mit Kurt Zein – oder anatomische Bilder wie »Oedipus Christus« (1987) zu nennen. Nach langem Studium anatomischer Bücher ersann Nitsch eine Analyse menschlicher oder tierischer Körper, zeigte Gedärme, Blutverläufe, Nervenbahnen, Muskelstränge.

Der Siebdruck »Die Eroberung von Jerusalem« (2008) – zurückgehend auf eine Zeichnung von 1971 und viele andere Architekturzeichnungen ordnen um ein Kreuz, dem lebendigen Herz der Komposition, ein Geflecht aus Schlingen, Röhren, Gefäßen und Organen an. Gekennzeichnet durch Zahlen, die der Komposition als Gerüst dienen.

DIE PARTITUREN: TOTALITÄT DES AKUSTISCHEN

Die Partituren, z.B. »Die Ägyptische Partitur« für Nitschs 9. Sinfonie zeigen ein hochkompliziertes Raster. Die »Totalität« des Akustischen ist mit der umfassenden Sicht des o.m. theaters zu erklären. Nitsch entwickelte für seine Klanggebilde ein eigenes Aufzeichnungssystem. Schwarze Flächen etwa zeigen den Einsatz aller Instrumente an. Die Lautstärke bestimmen die Musiker selbst. Das Unvorhersehbare ist auch hier Teil des Ganzen. Das Gesamtkunstwerk drückt sich auch in Partituren aus, die als Radierung auf Aktionsmalerei gedruckt wurden (2004). Über der Partitur liegt das Kreuz, von dessen Armen organische Gebilde ausgehen. Hier ist Musik, Aktion, Architektur und Darstellung in einem Blatt vereint

Für Nitsch geht es darum, das Unbewusste und Vegetativ-Organische sichtbar zu machen. Der Zugang Sigmund Freuds zum Unterbewussten ist für Nitsch zu methodisch, zu akademisch. Es geht, so Aigner, um das intensive Wiedergewinnen jener Dimensionen im Menschen, die nicht dem Rationalen unterlegen sind, um das Wiederempfinden eines vegetativen Glücksgefühls im Ekstatischen des Seins. Das Schaffen von Räumen und Höhlen unter der Erde erinnere an das erste Zuhause, die Höhle des Mutterbauches.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Hermann Nitsch, Golden Love, 1967, 159 x 323 cm
Museo MAG1900 © VBK Wien, 2011



FARBSKALEN – GOLDEN LOVE

Ein überraschender Farbblock ergibt sich aus den Farbskalen, die bereits 1967 in dem seiner ersten Frau Beate zugeeigneten Bild »Golden Love« aufscheinen. Mit finanzieller Unterstützung seiner Frau erwarb Hermann Nitsch 1971 Schloss Prinzendorf vom Stift Klosterneuburg. Nitsch kannte das Schloss von Verwandtenbesuchen aus seiner Kindheit. Der Ort wurde zum Lebensmittelpunkt nach Nitschs Rückkehr aus dem deutschen Exil und zum Schauplatz des o.m. theaters.

Seine Studenten an der Frankfurter Kunsthochschule ließ Nitsch von den späten 70er bis in die frühen 90er Jahre Farbskalen zeichnen. Sinn war ein »unvoreingenommenes verhältnis zur farbe«, das Erfassen von Farbklingen, Verläufen: »die farben sollen sich gegenseitig ins leuchten, klingen bringen«. Die in den letzten Jahren entstandenen aus horizontalen Streifen bestehenden Skalen schuf Nitsch mit Ölpastellkreiden und als multimediale Collagen.

MULTIMEDIALES ERFASSEN VON AKTION UND O.M. THEATER

Die fotografische Dokumentation von Aktionen der 60er Jahre, etwa der »Penisbespülung« im Jahr 1965 und Momenten des 6 Tages-Spiels sowie Videos von Aktionen und o.m. theater geben einen lebendigen multimedialen Eindruck von der Umsetzung der Vorgaben des Künstlers. Wichtige schriftliche Dokumente wie etwa die Handlungsanweisungen zur Durchführung des 2. Abreaktionsspiels (späte 60er) ergänzen die Schau.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

LEIHGEBER

Albertina, Wien; Sammlung Brus; Heinz Cibulka, Künstler; Archivio F. Conz Verona; Sammlung Gernot Dolezal; The Duerckheim Collection; Hall Collection; Sammlung Hummel, Wien; Galerie Fred Jahn, München; Sammlung Michael Karrer, Salzburg; Sammlung Michael Karrer Salzburg/Rudolf Kratochwill Graz; Sammlung Ph. Konzett, Wien; Sammlung Julia Kuon, Salzburg; Museo MAGI'900; Nemecek, Wieselburg; Sammlung Eva-Maria und Dr. Rainer Neumann; Atelier Hermann Nitsch, Prinzendorf; Nitsch Foundation, Wien; mumok, museum moderner kunst stiftung ludwig wien; Galerie Ruberl; Staatliche Graphische Sammlung München; Städel Museum, Frankfurt am Main; Sammlung Galerie Weihergut, Salzburg; Familie Wimmer, Mödling; Sammlung zeitfrei, Salzburg/Tirol, Sammlung Leopold II

sowie weitere private Leihgeber.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

FOTOS

Pressebilder sowie Fotos der Ausstellungsräume finden Sie auf der Website im Pressebereich: www.leopoldmuseum.org/presse

KATALOG ZUR AUSSTELLUNG



240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen
(teilweise erstveröffentlicht)

Der Katalog zur Ausstellung umfasst Texte von Hermann Nitsch, Carl Aigner, Frank Gassner, Lóránd Hegyi, Diethard Leopold, Michael Karrer.

Erschienen im Brandstätter Verlag
ISBN 978-3-85033-585-0
Erhältlich im Leopold Museum Shop!
EUR 39,90

RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Gratisführungen zur Ausstellung

Samstag, 15 Uhr, 05.11., 19.11., 03.12. und 17.12.2011,
07.01. und 21.01.2012

Führungen auf Anfrage

Führungen zu dieser Ausstellung sind in verschiedenen Sprachen zu buchen.

Filmvorführung mit anschl. Podiumsdiskussion

NITSCH – Requiem, das Hohelied des Lebens
ARTvideo by TEAM[.]niel, Donnerstag, 01.12.2011

Details zum Rahmenprogramm

www.leopoldmuseum.org

Information und Anmeldung:

Mag. Anita Götz-Winkler
Tel: +43.1.525 70-1525
kunstvermittlung@leopoldmuseum.org

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

LEOPOLD MUSEUM

Vorstand

Helmut Moser, Elisabeth Leopold
Carl Aigner, Diethard Leopold, Werner Muhm
Andreas Nödl, Wolfgang Nolz

Managing Director

Peter Weinhäupl

Museologischer Direktor

Tobias G. Natter

Kurator der Ausstellung

Carl Aigner

DIE AUSSTELLUNG IM LEOPOLD MUSEUM

Presse / Public Relations

Klaus Pokorny
Anna Suetter

Marketing

Tina Achatz
Regina Beran-Prem
Anita Götz-Winkler
Helena Hartlauer
Miriam Wirges

Grafik

Nina Haider
Gregor Stödtner

Facility Management / Sicherheit

Michael Terler
Walter Bohak
Christian Dworzak
Gerhard Ryborz

Rechnungswesen / Controlling

Barbara Drucker
Katarina Pabst

Sekretariat

Brigitte Waclavicek

Museologie

Franz Smola
Daniela Kumhala
Gabriela Simak
Birgit Summerauer
Patricia Spiegelfeld
Sandra Tretter

Registratur / Restaurierung

Nicola Mayr
Else Prünster
Monika Sadek-Rosshap
Junko Sonderegger
Stephanie Strachwitz

Provenienzforschung

Robert Holzbauer

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

ALLGEMEINE INFO

office@leopoldmuseum.org
Tel. +43.1.525 70-0
www.leopoldmuseum.org

PRESSEINFO

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel. +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
Museumsplatz 1
1070 Wien

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer Dienstag 10-18 Uhr
Donnerstag 10-21 Uhr
Dienstag geschlossen

PARTNER DES LEOPOLD MUSEUM



VIENNA INSURANCE GROUP

MEDIENPARTNER



SPONSOREN



PARTNER DER AUSSTELLUNG



RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org
